

# Wie können wir sicher sein, bereit für Jesus zu sein?

Die Frage stellt sich als Christ: Wie können wir sicher sein, dass wir bereit sind, Jesus zu begegnen? Gerade wenn sich das eigene Leben dem Ende nähert, kommt diese Frage häufiger auf, als wenn man noch das ganze Leben vor sich sieht.

## 1. Woher kommt die Frage?

Das Leben macht deutlich, dass wir als Christ letztlich nicht **sündlos** leben können. Der Grund liegt darin, dass erst unser Inneres durch Jesus erneuert wurde, wir aber noch «im Fleisch» sind. Unsere sündige Natur vermag nicht die vollkommenen Gebote (Ps 19,8) vollständig zu halten. Auch wenn wir im Laufe des Christseins Fortschritt in der Heiligung machten und die Frucht des Geistes (Gal 5,22) mehr und mehr sichtbar wurde, so können wir letztlich doch nicht sündlos leben. Dieser Kampf zwischen «Fleisch und Geist» (Gal 5,17) bleibt bis zum Tode bestehen. Umso mehr stellt sich die Frage, ob es trotzdem reicht, von Jesus angenommen zu werden.

Was die Bibel deutlich macht, ist die Belohnung im Himmel (Mt 6,1.5.16; 10,41f; 25,21; Lk 6,23; 1Kor 3,8.14f). Leben wir als laue Christen, werden wir weniger Lohn beim Preisgericht empfangen. Dabei geht es aber nicht um das Heil.

Weiter werden gewisse **Prophezeiungen** herumgereicht. Zum Beispiel die, dass jemand, der eine Nahtoderfahrung gemacht hat, bemerkt, dass Jesus ihm sagte, dass nur 10% der Christen für seine Wiederkommen bereit seien. Oder dass viele Leute, die sich Christen nennen, dann doch verloren gehen. Oder dass laue Christen doch durch die (zukünftig gesehene) Trübsalszeit gehen müssten.

Wohl wirkt auch eine gewisse Verkündigung mit, dass sich ein Christ letztlich seines Heils nie ganz sicher sein kann, gäbe es doch Bibelstellen, die vom **«Abfall»** der Gläubigen reden. Folgende Bibelstellen werden dazu angeführt:

- Wer die «Sünde gegen den Heiligen Geist» tut, hat keine Vergebung mehr (Mt 12,31f).
- «Laue Gläubige» werden am Schluss doch nicht zum Fest mit Jesus eingeladen sein (Mt 25,1-13).
- Wer nicht «in Jesus bleibt», wird weggeworfen (Joh 15,6).
- Wer gewisse grobe Sünden wie Ehescheidung begangen hat, «wird das Reich Gottes nicht ererben» (1Kor 6,9f).
- Wer wieder in die Welt zurückfällt, ist schlimmer daran als der, der nie etwas von Gott erkannt hat (2Petr 2,20f).
- Wer andere hasst, ist ein Mörder, die «kein ewiges Leben bleibend» haben (1Joh 3,15).
- Wer «die Sünde zum Tode» getan hat, hat kein Leben von Gott (1Joh 5,16f).
- Wer einmal durch Gott erleuchtet worden ist, dann aber «abgefallen» ist, kann nicht mehr umkehren (Hebr 6,4-6).
- Sündigen wir mutwillig, bleibt kein Opfer mehr für die Sünde (Hebr 10,26-31).
- Wer von der Wahrheit abirrt, wird nicht vom Tode errettet (Jak 5,19f).
- Wer nicht überwindet wird «aus dem Lebensbuch getilgt» (Offb 3,5).

Wie können wir uns also sicher sein, dass wir das nötige «Heiligungslevel» erreicht haben? Spricht die Bibel auf der anderen Seite nicht auch von der Gewissheit des Heils? Wie passt das zusammen?

## 2. Stellung zur Prophetie

Nun, es gilt, 1Kor 13,9 gut im Auge zu behalten: *«Unser Wissen ist Stückwerk und unser prophetisches Reden ist Stückwerk.»* Das bedeutet, dass keine Bibelauslegung vollkommen sein kann, wie auch keine Prophetie vollkommen ist. Es gilt obige Aussagen immer am Wort Gottes selbst zu vergleichen. Unter dem Strich müssen alle biblischen Aussagen zusammengehen, während die Prophetie immer dem Wort Gottes untergeordnet bleiben muss. Prophezeiungen, dass nur wenige Christen wirklich bereit seien, sind anhand des Wortes Gottes zu prüfen.

### 3. Grundlage unserer Gewissheit

Bekehrt sich ein Mensch, wird dieser gerechtfertigt und wiedergeboren. Rechtfertigung bedeutet, dass Gott uns gerecht macht, wie bei einem Freispruch in einer Gerichtsverhandlung (vgl. 5Mose 25,1). Weil Jesus die Verdammnis für unser Leben durch seinen Tod am Kreuz getragen hat (Jes 53,5f; 1Petr 2,24), spricht uns Gott gerecht und beseitigt unser Verdammungsurteil (Apg 13,38f; Röm 6,23; 8,1; 2Kor 5,21), das bisher gegen uns gerichtet war (Kol 2,14). Er übernimmt unsere Schuld, wir übernehmen seine Gerechtigkeit.

Dieses Urteil des höchsten Richters hebt alle anderen Urteile auf (auch Flüche und okkulte «Prophetien»). Die Bibel nennt dies Vergebung von aller Schuld (Röm 4,7; Eph 1,7; 4,32; Kol 2,13).

Jesus hat uns mit seinem Blut freigekauft und vom sündigen Wandel erlöst (1Petr 1,18f). Wir sind gerecht und werden nun vor dem Zorn Gottes bewahrt (Röm 5,9). So gewiss wir glauben können, dass Jesus auferstanden ist, ist auch unsere Rechtfertigung. Sie schafft uns einen neuen Stand vor dem Thron Gottes.

**Jesus *ist* nun unsere Gerechtigkeit (1Kor 1,30). Wir sind also nicht gerettet, weil wir nach der Bekehrung ein Heiligungslevel von 100% erreichten, sondern weil wir die Gerechtigkeit Jesu *sind*.** Dieses Geschenk erhielten wir frei aus Gnade, weil Gott uns so sehr liebt. Diese Gerechtigkeit erreichen wir einzig durch den Glauben (Röm 3,28; Gal 2,16). Wir glauben, dass Jesus alles für uns getan hat und danken ihm dafür. Dies bewirkt in uns das Freiwerden des bösen Gewissens (Hebr 9,14).

Durch Gottes Vergebung und seiner Rechtfertigung wurden wir wiedergeboren. Der Heilige Geist nahm Wohnung in uns (Eph 3,17). Und dieser Geist in uns schenkt uns nun die Heilsgewissheit: *«Der [Heilige] Geist selbst bezeugt unserem Geist, dass wir Gottes Kinder sind.»* (Röm 8,16). Ununterbrochen spricht Gottes Geist zu uns, wie zum Beispiel: «Du bist mein Kind. Ich habe dich gerettet. Du gehörst mir.» Heilsgewissheit ist mehr als nur der Glaube, dass ein Bibelvers, der von der Errettung oder vom Heil spricht (wie z. B. Apg 2,21; Röm 10,9; 1Joh 1,9), wahr ist. Damit beginnt diese Gewissheit. Darüber hinaus ist es nun aber die neu entstandene Beziehung zu Jesus, die uns diese Gewissheit gibt. Der Geist Gottes spricht zu uns und wir zu ihm. Unser Glaube ist also nicht ein Glaube an die richtige Lehre der Bibel, sondern der Glaube an die Person Jesus (Joh 3,36), zu dem man eine lebendige Beziehung pflegen darf.

## 4. Bibelstellen zur Heilsgewissheit

Viele Bibelstellen sprechen von der Heilsgewissheit. Es gilt diese Tatsache tief in unserem Herzen zu fassen. Das macht uns fest und stabil im Glauben an Jesus:

- *«Ich bin vom Himmel gekommen, nicht damit ich meinen Willen tue, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat. Das ist aber der Wille dessen, der mich gesandt hat, dass ich nichts verliere von allem, was er mir gegeben hat, sondern dass ich's auferwecke am Jüngsten Tage. Denn das ist der Wille meines Vaters, dass, wer den Sohn sieht und glaubt an ihn, das ewige Leben habe; und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage.» (Joh 6,38-40).*
- *«Es kann niemand zu mir kommen, es sei denn, ihn ziehe der Vater, der mich gesandt hat, und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage.» (Joh 6,44).*
- *«Ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.» (Joh 10,28).*
- *«Damit sollte das Wort erfüllt werden, das er gesagt hatte: Ich habe keinen von denen verloren, die du mir gegeben hast.» (Joh 18,9).*
- *«Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren. Um wie viel mehr werden wir nun durch ihn gerettet werden vor dem Zorn, nachdem wir jetzt durch sein Blut gerecht geworden sind.» (Röm 5,8f).*
- *«Wenn aber der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt.» (Röm 8,11).*
- *«Der Geist selbst gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind.» (Röm 8,16).*
- *«Der wird euch auch fest machen bis ans Ende, dass ihr buntadelig seid am Tag unseres Herrn Jesus Christus. Denn Gott ist treu.» (1Kor 1,8).*
- *«Durch ihn aber seid ihr in Christus Jesus, der für uns zur Weisheit wurde durch Gott und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung.» (1Kor 1,30).*
- *«Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, damit wir wissen, was uns von Gott geschenkt ist.» (1Kor 2,12).*
- *«Wir wissen, dass der, der den Herrn Jesus auferweckt hat, wird uns auch auferwecken mit Jesus und wird uns vor sich stellen samt euch.» (2Kor 4,14).*

- *«Wir wissen: Wenn unser irdisches Haus, diese Hütte, abgebrochen wird, so haben wir einen Bau, von Gott erbaut, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel.» (2Kor 5,1).*
- *«Brüder und Schwestern, von Gott geliebt, wir wissen, dass ihr erwählt seid.» (1Thess 1,4).*
- *«Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt, untadelig für das Kommen unseres Herrn Jesus Christus. Treu ist er, der euch ruft; er wird's auch tun.» (1Thess 5,23f).*
- *«Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner grossen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das aufbewahrt wird im Himmel für euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit, die bereitet ist, dass sie offenbar werde zu der letzten Zeit.» (1Petr 1,3-5).*
- *«Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen: Wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.» (1Joh 3,2).*
- *«Wir wissen, dass wir aus dem Tod in das Leben hinübergegangen sind.» (1Joh 3,14).*
- *«Wer seine Gebote hält, der bleibt in Gott und Gott in ihm. Und daran erkennen wir, dass er in uns bleibt: an dem Geist, den er uns gegeben hat.» (1Joh 3,24).*
- *«Daran erkennen wir, dass wir in ihm bleiben und er in uns, dass er uns von seinem Geist gegeben hat.» (1Joh 4,13).*
- *«Das habe ich euch geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr das ewige Leben habt, euch, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes.» (1Joh 5,13).*
- *«Wir wissen: Wer aus Gott geboren ist, der sündigt nicht, sondern wer aus Gott geboren ist, den bewahrt er und der Böse tastet ihn nicht an.» (1Joh 5,18).*
- *«Daher kann er auch für immer selig machen, die durch ihn zu Gott kommen; denn er lebt für immer und bittet für sie.» (Hebr 7,25).*
- *«Nach diesem Willen sind wir geheiligt ein für alle Mal durch das Opfer des Leibes Jesu Christi. ... Denn mit einem einzigen Opfer hat er für immer die vollendet, die geheiligt werden.» (Hebr 10,10.14).*

## 5. Woher die Interpretation vom «Abfall»?

Vergleichen wir die Bibelstellen über den Abfall vom Glauben mit den Bibelstellen, die von der Heilsgewissheit sprechen, widerspricht sich das auf den ersten Blick. Dürfen wir nun Heilsgewissheit haben, oder fallen wir doch vom Heil ab, wenn wir zu wenig nahe an Jesus bleiben? Nur, was heisst denn «nahe» an Jesus sein? Liegt es also doch an unseren Werken?

Die Erklärung besteht in der Art, wie die Bibelverse gelesen werden. Wir interpretieren Bibelverse nämlich anders, ob wir diese aus ihrem Textzusammenhang reissen, oder ob wir jeweils genau schauen, an wen der Text gerichtet ist. Während des Pietismus im 18 Jh. gab es eine gewaltige Verschiebung bezüglich dem, wie die Bibel zu verstehen ist:

Durch den schwäbischen Theologen JOHANN ALBRECHT BENDEL († 1752) kam der prägende Satz auf: «Wende Dich ganz dem Text zu, wende seine Aussage ganz auf Dich an!» (1742). Durch den englischen Erweckungsprediger JOHN WESLEY († 1791) wurde zudem das *Sola Scriptura* (die Heilige Schrift alleine) der Reformation durch ein «die Schrift vor allem» ersetzt. Diese Prägung brachte bis heute die Aussage hervor: «Gottes Wort ist ein Liebesbrief an uns. Es ist voller Verheissungen, die uns Hoffnung und Freude bringen sollen.» Das bedeutet, dass durch den Pietismus Bibelstellen direkt auf einem selbst bezogen werden. Ist zum Beispiel vom «Volk» die Rede, ist das heute das Schweizervolk. Ist von den «Jüngern» die Rede, sind das die Gläubigen heute. Dadurch wird aber der historische Kontext entfernt. Es wird nicht mehr untersucht, an wen ein Text überhaupt gerichtet war. Ganz anders war der hermeneutische Ansatz während der Reformationszeit:

Ein Kernsatz der Reformation kommt aus der Feder vom deutschen Reformator MARTIN LUTHER († 1546) gegen Papst Leo X.: «Denn hier muss man nach dem Richtspruch der Schrift das Urteil fällen, und das kann nicht geschehen, wo wir nicht den ersten Platz in allem, was den Vätern beigelegt wird, der Schrift geben, also dass sie selber durch sich selber sei die allergewisseste, die leichtest zugängliche, die allerverständlichste, die **die sich selber auslegt**, die alle Worte aller bewährt, urteilt und erleuchtet.» Die Bibel legt sich also selbst aus. Darum müssen wir immer den historischen Kontext beachten, indem wir jeden Text in seiner Zeit belassen. Entsprechend gilt es auch den Textkontext und Parallelstellen zu beachten. Man kann nach diesem hermeneutischen Ansatz also nicht einen Bibelvers direkt auf sich selbst beziehen, sondern dieser ist in die Zeit damals hineingelegt worden. Erst wenn dieses Umfeld erforscht wurde, kann ein Text auf uns entsprechend angewandt werden.

## 6. Wie haben wir Bibelstellen zu interpretieren?

Die bekannteste Bibelstelle ist wohl Mt 12,31f: *«Darum sage ich euch: Alle Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben; aber die Lästerung gegen den Geist wird nicht vergeben. Und wer etwas redet gegen den Menschensohn, dem wird es vergeben; aber wer etwas redet gegen den Heiligen Geist, dem wird's nicht vergeben, weder in dieser noch in der künftigen Welt.»* Betrifft diese Aussage die Gläubigen, also Christen? Wenn ja, dann könnten wir tatsächlich vom Heil abfallen. Doch der Zusammenhang in V24 zeigt: Jesus spricht hier zu den Pharisäern. Also zu Juden, die vom AT her wussten, dass der Messias kommt, die zudem die Predigten von Jesus live gehört hatten und die noch eben ein Wunder von Jesus vor ihren Augen sahen und doch das Heil nicht annehmen wollten.

Eine andere bekannte Stelle ist Mt 25,1-13, das Gleichnis der zehn Jungfrauen. Obwohl alle auf den Bräutigam gewartet hatten, wurden nur fünf von ihnen zum Hochzeitsfest zugelassen. Bedeutet dies, dass nur die Hälfte der Gläubigen wirklich gerettet sein wird? Nun, der Bräutigam im Gleichnis ist Jesus. Wer ist die Braut? Das wäre die Gemeinde (Offb 21,2), doch von der ist hier gar nicht die Rede. Jesus spricht zu damaligen Juden (Brautjungfrauen), die alle auf den Messias gewartet hatten. Nur die Hälfte davon hatte sich aber bekehrt, die anderen nicht. V12 zeigt die Reaktion von Jesus: *«Ich kenne euch nicht.»* Das waren also keine Menschen, die mit Jesus gelebt hatten und jetzt doch nicht gerettet wären.

So können wir alle Bibelstellen von oben jeweils im Kontext beachten und werden feststellen, dass sich diese nicht den Bibelstellen widersprechen, die von der Heilsgewissheit sprechen. Voraussetzung ist allerdings, dass ein Mensch wirklich wiedergeboren ist.

## 7. Fazit

Die Gewissheit, dass «es reicht», Jesus zu begegnen, stammt aus dem Wort Gottes selbst. Hat sich ein Mensch Jesus hingewandt und wurde wiedergeboren, so dürfen wir uns unseres Heils gewiss sein. Dies nicht aufgrund dessen, dass wir die Heiligung vollkommen erreichten, sondern weil Jesus durch den Glauben unsere Gerechtigkeit ist. Wir brauchen uns also nicht von irgendwelchen Prophezeiungen oder Lehren verunsichern lassen. Vielmehr dürfen wir Jesus dankbar sein für den offenen Weg zu Gott, den er uns gebahnt hat (Hebr 4,16).

## 8. Was sollen wir als Gemeinde beachten?

Wir sehen, wie wichtig es ist, dass eine Gemeinde nebst den erbaulichen Sonntagspredigten auch **vertiefte Lehre** anbieten kann. Das Ersetzen der Bibelabende durch die Kleingruppenarbeit vor einer Generation zeigt diesbezüglich leider seine Früchte.

Zudem ist es wichtig, dass Menschen in unseren Gottesdiensten **real Gott erfahren** können. Röm 8,16 zeigt, dass der Heilige Geist unserem Geist bezeugt, dass wir Kinder Gottes sind. Erlebt man auch emotional Gott immer wieder, stellt sich die Frage der Heilsgewissheit nicht mehr, da man Gott immer wieder begegnet. Streben wir nach übernatürlichen Gabenwirkungen und geben denen Raum?

Wir sollten uns auch die Frage stellen, **welche Art Seelsorge** wir anbieten. Meinen wir, jedes Problem auf geistliche Art lösen zu können, indem Gehorsam, Unterordnung, Busse und Hingabe gefordert wird (nuthetische Seelsorge)? Dann belassen wir den Menschen in den natürlich-menschlichen Belangen alleine.

Sind Christen am Ende ihres Lebens unsicher, «ob es reicht», sollten wir uns als Gemeinde die Frage stellen, woher das kommt, dass eine derart zentrale biblische Aussage über Jahrzehnte nicht gefasst werden konnte, was ja über all die Jahre viel Verunsicherung und Zurückhaltung zur Folge hatte. Natürlich muss der Mensch das auch aufnehmen wollen, aber es liegt an der Gemeinde, die nötige Lehre, Gotteserfahrungen und umfassende Seelsorge bieten zu können.